Fette Welten. Utopische und anti-utopische Diskurse über Essen und Körper in der Vormoderne (Frankreich, Italien) (Förderzeitraum 2020-2023; Christine Ott, Roberta Colbertaldo, Andrea Baldan)

Denkt man an „Essen“ und „Körper“ im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, so ist die Vorstellung von Schlaraffenland und Fastenzeit, Fest und Hunger, von karnevalesken Fress-Exzessen und kirchlich verordneter Kasteiung nicht weit. Der fette Schlaraffenland-König und die ausgemergelte Fastenzeit, die dicken Machthaber und das hungrige Volk reichen sich im Reigen der populären Stereotypen die Hand. Doch es ist Zeit, diese von Michail Bachtin, Piero Camporesi und Jacques Le Goff verbreiteten Dichotomien hinter sich zu lassen. Die textuellen Inszenierungen fetter Welten und fetter Körper in Texten zu den Themenkomplexen ‚Schlaraffenland‘ und ‚Karneval‘, in Schwänken, Novellen, Traktaten und Dialogen entziehen sich einfachen Zuordnungen zu Kategorien wie Hochkultur und Populärkultur, Disziplinierung und Subversion, Anti-Utopie und Utopie, klerikaler und säkularer Ordnung. Das vorliegende Projekt wird auf einer breiten Basis bekannter sowie noch gänzlich oder weitgehend unerschlossener Primärtexte die ‚fetten Welten‘ und ‚fetten Körper‘ der französischen und italienischen Vormoderne jenseits herkömmlicher archaisierender und popularisierender Denkmodelle analysieren.